

Eine Dokumentation Hitler-Stein und Hitler-Eiche

in der Samtgemeinde Tostedt
mit Bildern aus der Nazi-Zeit

Walter Bostelmann

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt worden war, hatten sich die damaligen Nazis zu Hitlers Geburtstag am 20. April etwas ganz Besonderes ausgedacht. Alle Städte und Dörfer im ganzen Reich sollten zu Hitlers Ehren einen Findling mit Inschrift setzen und dazu jeweils eine Eiche pflanzen. Es gab darüber weder Verordnung noch Erlass, es ging so wie eine Welle über ganz Deutschland hinweg, bis nach Ostpreußen. In einer Gegend, wo damals schon mehr Nazis wohnten, hat das sicher besser geklappt als dort, wo nur vereinzelt Nazis waren. Die Inschriften auf den Findlingen waren unterschiedlich, aber ein Hakenkreuz und Hitlers Name, ebenso der Name der Ortschaft, in der der Stein gesetzt wurde, waren zu- meist vorhanden.



Der Spielmannszug der Tostedter Pimpfe

Tostedt

In Tostedt wurde der Hitler-Stein im Dreieck Heidenauer Straße – Menken- straße gesetzt. Die Mitglieder der Partei NSDAP (National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei) hatten hier in Tostedt mehr davon gemacht als die anderen Dörfer. Die Inschrift hieß:

*Unserm Führer
Adolf Hitler
dem Retter Deutschlands
in Dankbarkeit
N-S-D-A-P
Ortsgr. Tostedt*

Oben darüber war ein Hakenkreuz eingeschlagen.



Der umkränzte Stein kurz nach der Einweihung

Man nimmt an, daß Paul Baumm, der Tostedter Ortsgruppenleiter, selbst die Eiche hinter dem Stein gepflanzt hat. Sicher hat er dann auch eine An- sprache gehalten. Dabei waren, schon in Uniform, die SA (Sturm-Abtei- lung), die HJ (Hitler-Jugend) und die DJ (Deutsches Jungvolk). Vielleicht waren auch JM (Jungmädel) und BDM (Bund Deutscher Mädel) dabei. Wie

man sehen kann, war der Stein sogar umkränzt. Die HJ hatte noch einen Kranz niedergelegt. Nachher haben sie sich wohl überlegt, daß Lebende noch keinen Kranz bekommen, und holten ihn im Dunkeln wieder weg. Wie man sehen kann, hatte der Stein kein Datum, das ist erst später eingeschlagen worden.

Als nun 1945 der schreckliche Krieg verloren zu Ende ging, hat in Tostedt kein Mensch mehr an den Hitler-Stein gedacht. Nachdem die Engländer am 18. April in Tostedt einmarschiert waren, entdeckten sie einige Tage später den Stein. Nun mußten Männer aus der näheren Umgebung, die noch oder schon zu Hause waren, den Stein zerschlagen. Man weiß nicht wie weit, aber mit Sicherheit wurde die Inschrift zerschlagen. Dann wurde an Ort und Stelle ein Loch gegraben und der Stein hineingekippt. Dort liegt er heute noch. Die Eiche hat überlebt. Nach 60 Jahren, im April 1993, war sie 24 m hoch und hatte einen Umfang von 2,60 m. Als sie eingepflanzt wurde, war sie vielleicht 15 Jahre alt und wohl gut 4 m hoch.



Die Hitler-Eiche im April 1993



Mai-Umzug hier am Hitler-Stein 1936

Wistedt

Hier wurde der Hitler-Stein hinter dem Kriegerdenkmal gesetzt. Der Steinmetz Albrecht aus Tostedt hatte sicher die vorher ausgesuchten Findlinge nach Angabe der Dorfschaft beschriftet.

Über der Inschrift wurde natürlich auch das Hakenkreuz eingeschlagen, das wohl etwa 25 cm hoch war. Der Ortsbauernführer Hermann Matthies (Kauers) hat wahrscheinlich die Eiche gepflanzt. Wir Jungen vom DJ waren in Uniform dabei. Man nannte uns damals Pimpfe. Auch einige Männer der SA waren dabei.

Als der Krieg zu Ende ging und die Engländer am 17.4. in Schneverdingen einmarschiert waren, ging Ernst Bostelmann zu seinem Bruder August, der neben dem Hitler-Stein wohnte. Die beiden haben dann vor dem Stein ein Loch gegraben und ihn hineingekippt. Dort liegt er heute noch unbeschädigt. Ernst war zwei Wochen vorher mit dem Fahrrad von Wolfsburg gekommen, wo er dienstverpflichtet war.



Tieten Hof, vor der linken Hausecke ist der Hitler-Stein zu sehen

Die Eiche blieb zunächst stehen. Als aber in den fünfziger Jahren für die Gefallenen des letzten Krieges ein Denkmal gesetzt werden sollte, reichte der Platz am alten Denkmal nicht mehr aus. Es mußte ein ganz neues Denkmal für die Gefallenen beider Kriege gebaut werden. Nun stand die Hitler-Eiche im Weg und mußte gefällt werden. Renks Hans Bohling hat sich die Eiche geholt. Auf das untere Stammende montierte er seinen Schraubstock, die anderen Stammteile wurden zu Weidepfählen verarbeitet, der Rest wurde Feuerholz. So war die Eiche doch noch zu etwas nütze.

Wümme

Hier hatte der Bauer Baden, Wümme Nr. 2, (heute Peter Marquardt) zwischen seinem Hof und der Schule einen Ackerstreifen an der Chaussee für Stein und Eiche zur Verfügung gestellt. Der Hitler-Stein ist nicht besonders groß, es gibt ja in der moorigen Gegend westlich Wistedt kaum große Steine zu finden. Aber die gepflanzte Hitler-Eiche hatte später eine schöne Krone. In dem Schäferhof an der Ecke nach Königsmoor wohnten damals schon ein paar SA Männer, welche die Sache in Wümme wohl inszeniert hatten.

Als in Wistedt die Feier vorüber war, marschierten wir Pimpfe in Marschordnung nach Wümme, um auch dort dabei zu sein. Die Inschrift am Stein ist ähnlich wie in Wistedt.

Auf dem Stein ist eingeschlagen:

Unserm Führer

Adolf Hitler

Dorfschaft Wümme

20.4.1933



Die Hitler-Eiche in Wümme im April 1993

Als der Krieg zu Ende ging, hat der Bauer den Stein auf seinen Hof geschleppt und auf einen anderen Steinhaufen gekippt. Dort lag er Jahrzehnte. Vor einigen Jahren aber wurde der Hitler-Stein in einem Eichhof aufgestellt und steht dort heute noch.

Todtglüsingen

Hier sind Stein und Eiche auch beim Kriegerdenkmal gesetzt worden. Aber weiter ist darüber nichts bekannt. Bevor die Engländer kamen, hatte man überlegt, den Stein zu Pflastersteinen zu zerschlagen, aber keiner war dazu bereit. Eines Tages hat dann ein englischer Panzer den Hitler-Stein zur Seite gedrückt und dabei ein großes Loch gewühlt. Einige Männer aus dem Dorf haben dann das Loch vergrößert und den Stein eingekuhlt. Er liegt dort heute noch.



Hitler-Eiche in Todtglüsingen im Sommer 1997

Dohren

Die Einweihung ist hier wohl so ähnlich abgelaufen wie in Wistedt. Stein und Eiche standen in dem Straßendreieck, auf das man zufährt, wenn man von Tostedt kommt. Den Stein hatte Oahrns Bur, Willi Matthies, gestiftet. Der Hitler-Stein wurde auch, kurz bevor die Engländer kamen, an Ort und Stelle eingekuhlt. Nach einigen Jahren wurde er wieder ausgegraben und bei Oahrns Bur gelagert. Günter Merkens war dabei. Später kam der Stein zu Steinmetz Albrecht, die Vorderfront wurde geglättet und bekam eine neue Inschrift. Er steht nun als Gedenkstein für die Familie Matthies auf dem Tostedter Friedhof. Die Hitler-Eiche steht noch ganz unauffällig an ihrem Platz. Es sind nach dem Krieg drumherum mehrere andere Bäume hochgewachsen.



SA marschiert in Winsen. Auch Männer aus Tostedt und Umgebung waren dabei

Heidenau

Hier wurden Stein und Eiche in dem Straßendreieck vor der Post gesetzt. Nach den Beschreibungen war es ein verhältnismäßig kleiner Stein. Es war nur ein Hakenkreuz eingeschlagen und weiter keine Inschrift. Unter der Eiche wurde eine Flasche mit Dokumenten eingegraben.

Während die Hitler-Eiche nach dem Krieg gefällt wurde, soll die Flasche noch in der Erde liegen. Der Hitler-Stein wurde vor Kriegsende weggeholt, wohin, weiß keiner zu berichten.



Zwischen den jetzigen Blumenschalen stand früher die Hitler-Eiche

Bötersheim

Hier standen Stein und Eiche an der Westseite auf dem Schulhof. Zunächst war weiter nichts in Bötersheim zu erfahren. Nach Jahren bekam ich dieses nachfolgende Bild von Willi Holst.

Auf dem Stein eingeschlagen:

*Unserm Führer
Adolf Hitler
20.4.1933*



Hitler-Stein und Hitler-Eiche in Bötersheim 1938

Der Hitler-Stein ist auch vor Kriegsende an Ort und Stelle eingegraben worden. Vorher aber wurde die Vorderfront mit Teer angestrichen. Der Stein liegt dort heute noch. Die Hitler-Eiche war zunächst stehen geblieben, aber irgendwann ist sie verschwunden.

Kakenstorf

Hier standen Stein und Eiche beim Kriegerdenkmal. Der Ortsbauernführer hat die Eiche gepflanzt. Beim Einmarsch der Engländer hat sich kein Mensch um den Hitler-Stein gekümmert.

Etwa ein Jahr später hat ein Steinsetzer, der im Winter auch Haus-schlachter war, den Stein kaputtgeschlagen und Pflastersteine davon gehauen. Ein besoffene Mann, der dabei zuschaute, rief immer: „Hau den Hitler kaputt.“ Nun wird also irgendwo auf diesen Steinen rumgetrampelt. Die Hitler-Eiche war noch stehen geblieben. Ende der siebziger Jahre schlug der Blitz in den Baum und spaltete ihn. Die abgestorbene Eiche hat sich Peter Marquardt geholt und zu Feuerholz verarbeitet.

Höckel

Hier wurde ein großer Findling auf einen hohen Sockel gesetzt. Kinder von der Volksschule Handeloh waren nach der Feier in Handeloh hierher gegangen (s. Bild). Der Stein steht oben im Heideparadies an der Ecke Feldner Allee – Am Spielberg. Eine Eiche wurde hier nicht gepflanzt.

Auf dem Hitler-Stein stand:

*Adolf Hitler
31.1.1933*



Die Einweihung in Höckel mit Schulkindern aus Handeloh

Nach dem Krieg wurde der Hitler-Stein vom Sockel geholt und die Fassade geebnet. Er bekam eine neue Inschrift und ist jetzt ein Denkmal für Feldner, den Gründer des Heideparadieses. Der Stein liegt an der gleichen Stelle, ist nun aber quer gelegt.



Heute der Gedenkstein an Feldner



Erntefest in Tostedt 1936. Vorne sitzend in brauner Uniform: Paul Baum

Handeloh

Hier war zunächst gar nichts zu erfahren. Dann erfuhr ich von Olli Matthies, geb. Brüggemann, dass die Hitler-Eiche an der Dorfstraße vor Brüggemanns Hof stand. Wann sie dort verschwunden ist, ist nicht bekannt. Der Hitler-Stein aber stand auf dem Schulhof. Bei Kriegsende wurde er weggeholt und auf dem Hof von Brüggemann gelagert. Jahrzehnte später wurde er wieder aufgestellt und steht nun als Eingangspfosten an einer Hofeinfahrt.

Auf dem Hitler-Stein steht

Unserm Führer
Adolf Hitler
20.4.1933



Der Hitler-Stein in Handeloh an der Hofeinfahrt

Welle

Auch hier sind Stein und Eiche mit einer großen Feier gesetzt worden. Anscheinend waren alle Schulkinder von Kampen dort. Die Pimpfe waren in Uniform. Hitler-Stein und Hitler-Eiche standen an der B3 an der Einfahrt zur Moorstraße. Die Schulkinder waren wahrscheinlich vorher in Kampen bei der Feier gewesen und dann hierher gegangen.

Später erfuhr ich von Heinz Bleecken, daß der unten abgebildete Stein der Hitler-Stein von Kampen ist. Die Kinder von Welle, die ja in Kampen zur Schule gingen, sind hier auf diesem Foto. Von dem Hitler-Stein in Welle scheint es kein Foto zu geben.



Stein und Eiche bei der Einweihung mit den Weller Kindern in Kampen

Als die Engländer einmarschierten, hat sich keiner um den Stein gekümmert. Einige Tage später aber hat der Steinsetzer Otto Bleecken den Stein zerschlagen, er wollte Pflastersteine davon machen. Ein Nachbar hat sich große Brocken geholt, er brauchte sie als Fundament für einen Schuppen. Dabei waren auch Steine mit Inschrift. Mitte der achtziger Jahre wurde der Schuppen abgebrochen. Nun holte sich ein anderer die Steine und verbaute sie in seiner Gartenmauer.



Der Rest vom Hitler-Stein in der Gartenmauer



Die Hitler-Eiche in Welle im Sommer 1997

Todtshorn

Hier standen Stein und Eiche an der Dorfstraße, Ecke Freudenthals-Weg. Bevor die Engländer einmarschierten, haben die Todtshorner den Hitler-Stein an Ort und Stelle eingegraben. Die Hitler-Eiche wurde abgesägt.

Eines Tages, in den achtziger Jahren, bekommt Todtshorn Gasanschluß. Hierbei stößt der Bagger, der die Leitungsgräben aushebt, auf den Hitler-Stein. Der Bagger hebt den Stein an, die Bewohner haben den Stein gesäubert und fotografiert. Dann kam er wieder in sein Grab und liegt dort heute noch.

Dem Führer
der
Deutschen Erhebung
Adolf Hitler
1933



Der Hitler-Stein liegt wieder in seinem Grab

Kampen

Hier standen Stein und Eiche auf der Nord-West-Ecke des Schulhofes. Die Eiche hatte keinen guten Platz, sie soll eingegangen und wieder nachgepflanzt worden sein. Bei Kriegsende hatte keiner an den Stein gedacht. Eines Tages hat ein englischer Panzer den Hitler-Stein umgestoßen. Er lag dann noch einige Zeit hinter der Schule auf einer Wiese. Später sind der Hitler-Stein und auch der Sockel, der anfangs noch stehen geblieben war, verschwunden, ebenso die Hitler-Eiche.



Die Einweihung in Kampen, die Pimpfe haben noch verschiedene Mützen auf

Otter

Hier standen Hitler-Stein und Hitler-Eiche bei dem Kriegerdenkmal. Der Ortsbauernführer hat die Eiche eingepflanzt. SA und DJ waren in Uniform dabei. Nach Kriegsende wurde der Stein an Ort und Stelle eingegraben. Das Loch wurde nicht ganz tief genug, so daß der Stein etwas zu sehen ist.

Das Bild zeigt Elsbeth Horstmann, später die Frau von Heins Bauer Wilhelm Peters in Wistedt.



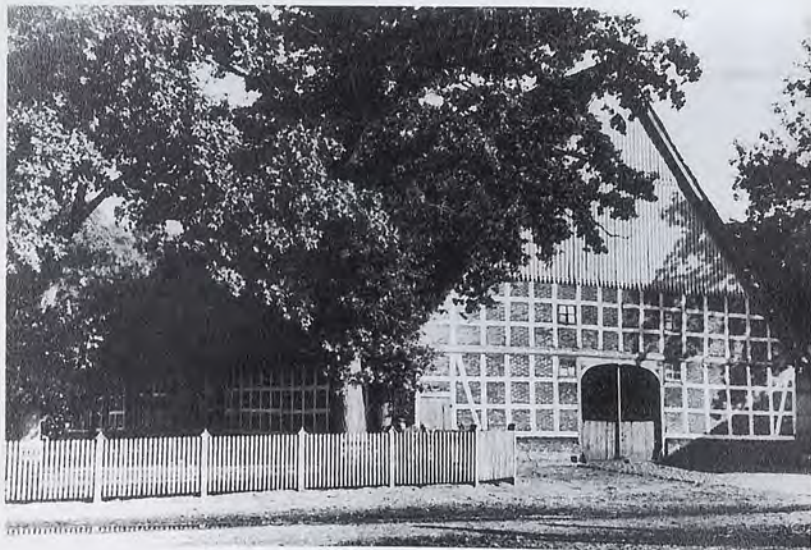
Hitler-Stein in Otter um 1940

So sind in der heutigen Samtgemeinde Tostedt 1933 14 Hitler-Steine gesetzt worden, wovon mit Sicherheit noch 7 vorhanden sind. 13 Hitler-Eichen wurden damals gepflanzt, wovon noch 6 stehen.

Chronist:

Walter Bostelmann, geb. 19.10.1922 in Wistedt, dort aufgewachsen und die Volksschule besucht. Mit 14 Jahren Maurerlehre in Zeven. Dann Studium in Buxtehude, unterbrochen von Arbeitsdienst, Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1947 Bau-Ing., selbständiger Meister, Dipl.-Ing. 1948 Heirat, zwei Kinder. Hobby: Fossilien und Bernstein. 1948 Frührentner durch Schlaganfall. Nach Genesung endlich Zeit für Heimatforschung.

Geschichten mit Geschichte in Wister Platt I In Wist un ümtau



Walter Borstelmann

Zu der Dokumentation von Walter Bostelmann:

„Hitler-Stein und Hitler-Eiche“

„Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, über die Hitler-Steine zu schreiben?“ habe ich Walter Bostelmann gefragt. „Ja“, meinte er, „als 1994 die Arbeit für die Wistedter Chronik beendet war, da dachte ich, man müsste das mal dokumentieren; bald weiß das keiner mehr, und dann ist es weg.“

Er machte sich auf den Weg, von Dorf zu Dorf, er fragte, er suchte. In einigen Dörfern erfuhr er zunächst gar nichts; aber nach und nach tauchten dann doch Erinnerungen und Fotos wieder auf. Hinter einem Foto ist er vier Jahre hergelaufen. Die Steinsetzung in seinem Heimatort Wistedt hat er selber als Pimpf miterlebt, und er erinnert sich, dass es eine schöne Feier war.

Bostelmann schreibt, das Setzen von Hitler-Steinen und das Pflanzen von Hitler-Eichen sei „wie eine Welle über ganz Deutschland gegangen“. Es zog sich offenbar bis zum Sommer 1933 hin, aber die meisten der Steine wurden wohl bis zu Hitlers Geburtstag, am 20.4.1933, gesetzt. Bostelmann hat sicher Recht, dass es in Orten, die schon starke NSDAP-Gruppen hatten, „besser klappte“ mit der Aufstellung von Hitler-Steinen. Tostedt gehörte zu den Orten, in denen es schon sehr früh, nämlich ab März 1929, eine Ortsgruppe gab. Insofern ist es wohl nicht verwunderlich, dass hier, in der heutigen Samtgemeinde Tostedt, in jedem Dorf ein Hitler-Stein gesetzt wurde, insgesamt waren es 14 Steine.

Das Setzen von Findlingen war an sich nicht neu, denn schon vorher waren häufiger Findlinge aufgestellt worden: zunächst zum Gedenken an Gefallene oder als Erinnerung an eine Schlacht. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts tauchten auch Steine zu Ehren einzelner Persönlichkeiten auf, z.B. für Kaiser Wilhelm II., für Bismarck oder, Anfang der 30er Jahre, ein Gedenkstein in Medingen für Hindenburg zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1920. (Der Heidewanderer, 3.7.99, S.1)

Findlinge galten als urdeutsch, als bodenständiges Material, das gut mit dem völkischen Gedanken von „Blut und Boden“ zu verbinden war. Und die Eiche gilt ja sowieso als „deutscher Baum“, groß, stark, mit ausladenden Ästen.

Obgleich es also auch schon vorher Findlingssetzungen gab, ist es doch erstaunlich, dass in nur zwei Monaten nach der Machtübernahme überall Hitler-Steine aufgestellt und Hitler-Eichen gepflanzt wurden. Die Aufschriften waren häufig „Unserm Führer Adolf Hitler“, manchmal nur Hitlers Name, „Deutschlands Retter“ (Böddenstedt, LK. Uelzen), „Dem Führer der deutschen Erhebung“ (Tostedt). In Tostedt hat man sich etwas Besonderes ausgedacht: „Unserem Führer Adolf Hitler, dem Retter Deutschlands, in Dankbarkeit, NSDAP Ortsgr. Tostedt“, dazu, wie überall, das Hakenkreuz.

Es spricht eine große Bereitschaft zur Hitler-Verehrung aus den Steinen, eine Bereitschaft zum Hitler-Kult, wie er sich auch schon vorher gezeigt hat. Am 23.4.1932 hatte ein Hitler-Tag stattgefunden, eine Winsener Firma hatte mit den folgenden Angeboten geworben: Wärmstens empfohlen werden: „Sämtl. Parteischriften u. Bücher, sowie Hitler-Photo-Karten, Hitler-Bilder, 29 x 54 cm, gerahmt u. ungerahmt.“ (Dirk Stegmann, Hrsg. Der Landkreis Harburg 1918 - 1949, Hamburg 1994, S. 315)

Der Historiker Joachim Fest konstatiert für diese Zeit in Deutschland „beträchtliche Hoffnungen ... auf die Einlösung zahlreicher Sehnsüchte nach einem Wandel der Verhältnisse“, Hoffnung auf Beendigung der schrecklichen Arbeitslosigkeit, auf „Beseitigung der noch immer starren gesellschaftlichen Schranken“, auf „größere soziale Gerechtigkeit“, auf „Rückgewinnung des Ansehens in der Welt“ und auf die Wiederkehr der „staatlichen Autorität“ (Der Spiegel Nr. 43/1999, S.186). All das hat Hitler den Deutschen schon lange vorher in Aussicht gestellt, wenn sie ihn wählten, wenn er Reichskanzler werde, und diese Hoffnung der Deutschen drückt sich in mancher Inschrift aus.

Ich habe in einschlägigen Büchern gesucht und einige Historiker befragt, ob es irgendwo schon eine Dokumentation zu dem Thema „Hitler-Steine“ gibt, aber ich bin nirgends fündig geworden. Hier dürfte die Arbeit von Walter Bostelmann also eine Vorreiter-Rolle haben. Es könnte m.E. lohnenswert sein, diesen Bereich intensiver zu beforschen. Denn eines ist offensichtlich: Das Thema „Hitler-Stein und Hitler-Eiche“, das war kein Tostedter Phänomen, sondern eines, das ganz Deutschland betraf.

Renate Dörsam

Die Dokumentation von Walter Bostelmann ist im Jahre 1998 erstmals in plattdeutscher Sprache veröffentlicht worden, unter dem Titel: „Dokumentatschon ut de Hitler-Tied, Hitler-Steen und Hitler-Eek in de Samtgemeen Töst mit Biller ut de Nazi-Tied“, erschienen in dem Buch: „Geschichten mit Geschichte in Wister Platt, In Wist un ümtau“, PD-Verlag, erhältlich beim Autor.

Dieses Schulwandbild (um 1890) aus der alten Tostedter Schule hängt zur Zeit im Saal unseres Heimathauses und wird demnächst Teil einer Sonderausstellung sein.

„Alte Schulwandbilder und andere Lehrmittel“,
Eröffnung voraussichtlich im Frühjahr.

